Namslauer Heimatruf

66. Jahrgang **Nr. 260** **März 2024**

Mitteilungsblatt der Bundesheimatgruppe
des Kreises Namslau/Schlesien
einschließlich des Reichthaler Ländchens
NAMSLAUER HEIMATFREUNDE e.V.
Sitz: E u s k i r c h e n

---

www.namslau-schlesien.de

Wir wünschen allen unseren Mitgliedern und Familien ein frohes und gesegnetes Osterfest.

LANDSMANNSCHAFT
SCHLESIEN
Nieder- und
Oberschlesien e.V.

Schlesische Nachrichten
Zeitschrift für Schlesien

Herausgeber: Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien
Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter, Tel. (0 22 44) 92 59-0, Fax (0 22 44) 92 59-290

Schlesien bleibt unser Auftrag
Unsere Heimat heißt Schlesien
Wir lieben Schlesien
Wir halten Schlesien die Treue
Wir bekennen uns zu Schlesien
Schlesien lebt und muß überleben

Darum die „SCHLESISCHEN NACHRICHTEN"

Darum die ZEITSCHRIFT FÜR SCHLESIEN

Ganz Schlesien, von Görlitz bis Kattowitz, ist Inhalt dieser Zeitung. Wir informieren über Schlesien gestern und heute, wir diskutieren über die Zukunft Schlesiens. Wir berichten über unsere Landsleute in der Heimat und das deutsch-polnische Verhältnis. Unsere Landsleute in Mitteldeutschland können zum ersten Male seit über 30 Jahren mitreden und mithandeln. Geschichte und Kultur, landsmannschaftliche Aktivitäten und die Tagespolitik, aber auch die Ansprache des unverwechselbaren schlesischen Gemüts sind Inhalt des offiziellen Organs der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien -.

Jedes Abonnement der **Schlesischen Nachrichten** (erscheinen einmal im Monat) erhöht die Auflage. Auch Patenschaftsabonnements für unsere Landsleute in Mitteldeutschland und in der Heimat sind willkommen und dringend geboten.
Es gibt keine bessere **Zeitschrift für Schlesien.**

Schlesische Nachrichten

Dollendorfer Straße 412, 53639 Königswinter (Heisterbacherrott) Tel. 02244 / 9259 – 0 Fax: -290
nachrichten@schlesien-Lm.de

Hiermit bestelle ich ab _____(Monat/Jahr)

____Abonnement(s) der **Schlesischen Nachrichten** (+ rückwirkende Ausgaben Nr. _____)

Lieferbedingungen: Jahresbezugszeit ist das Kalenderjahr. Jährlicher Bezugspreis 49,- €, Einzelpreis 4,50 €. Zahlung nur nach Rechnungserteilung. Abonnementskündigung nur bis zum 30. Nov. eines laufenden Jahres für das kommende Jahr sowie im Falle von Preiserhöhungen möglich.

Name: _____.

Anschrift: _____.

E-Mail .....

. _____ Tel.: _____.

Datum: _____ Unterschrift: _____.

Dieser Abonnementsauftrag kann innerhalb von 14 Tagen ab Bestellung schriftlich an obige Anschrift widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

_____.
Unterschrift des neuen Abonnenten

Wir empfehlen den Bezug der Schlesischen Nachrichten!

Bestellschein

Vorstand der Namslauer Heimatfreunde e.V.
Gebr.-Wright-Str. 12

53125 Bonn

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung

____ Exemplar(e) des Bandes **DAS REICHTHALER LÄNDCHEN**
(100 Seiten) von Ursula Lange
zum Preis von 3,00 EURO zuzüglich Versandkosten

Name, Vorname: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Wohnort: _____

Datum, Unterschrift: _____

Beitrittserklärung

Name: _____ geborene: _____

Vorname: _____Beruf: _____

geboren am: _____ Geburtsort: _____

letzte Heimatanschrift: _____
(in Kreis oder Stadt Namslau)

jetzige Anschrift: _____
(PLZ) (Ort) (Straße / Hausnummer)

eMail-Adresse (wenn vorhanden): _____

erklärt hiermit seinen/ihren Beitritt zum Verein Namslauer Heimatfreunde e.V.

vom _____ ab und wird einen Jahresbeitrag (mindestens 7,50 €)

von EURO _____ auf das folgende Vereinskonto einzahlen:

Kreissparkasse Euskirchen – IBAN: DE83 3825 0110 0002 6135 45; BIC: WELADED1EUS

Datenschutzhinweis

Wir weisen darauf hin, dass die zum Zweck der Mitgliederversammlung und -betreuung erforderlichen vorgenannten Daten in automatisierten Dateien gespeichert, verarbeitet und genutzt werden. Es erfolgt keine Weitergabe der Daten.

_____ _____
(Ort und Datum) (Unterschrift)

Inhaltsverzeichnis

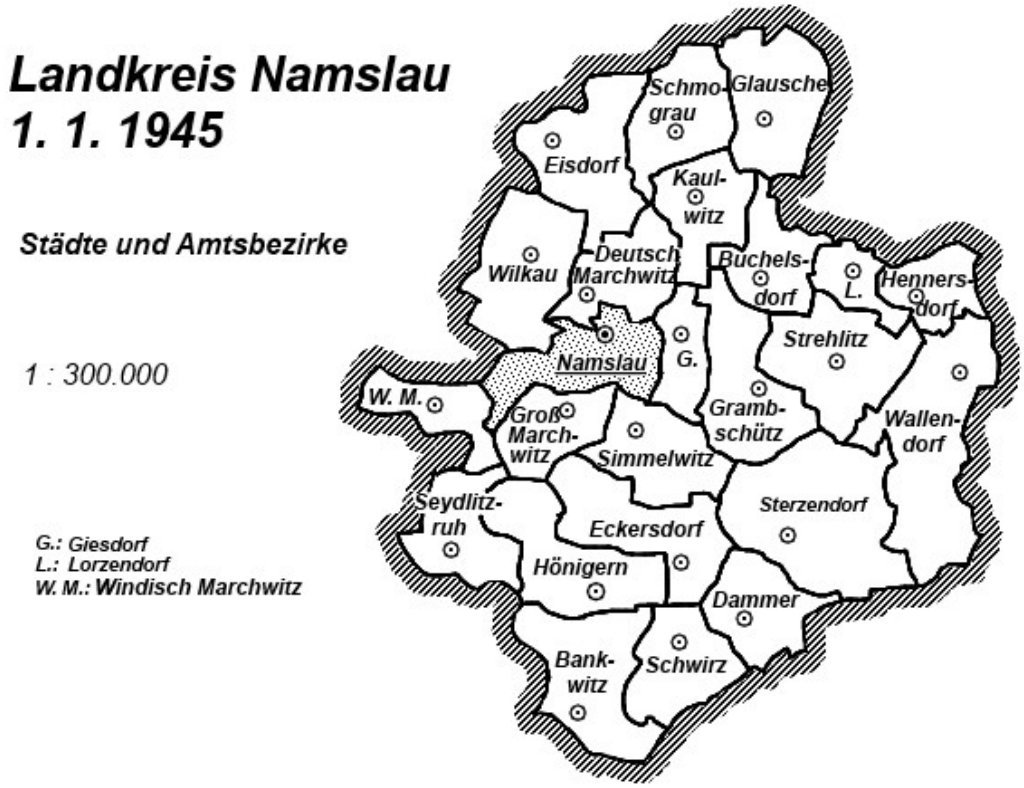
Ein Wort an alle Schlesier	05
Grußwort der Vorsitzenden	06 – 07
Einladung 10. Treffen mit Mitgliederversammlung	08
Tagesordnung Mitgliederversammlung	09 – 11
Deutsch als Minderheitensprache in Polen	12 – 14
Europarat ermahnt Polen	14 – 15
Eröffnung eines zweisprachigen Kindergartens in Chronstau	16 – 17
Rückkehr des Deutschunterrichts	18 – 20
Unter dem Schutz der Heiligen Hedwig	20 – 21
Vertreibung aus Schlesien	21 – 23
Schlesienfahrt – überregional	25 – 26
50 Jahre Verein HAUS SCHLESIEN	26 – 28
Mein Testament und Schlesien	29 – 30
Dar foalsche Hoase	30 – 31
Buchempfehlung	32 – 32
„In den Häusern der Anderen“ Blick ins Buch	33 – 36
Der Schatz der Landeskrone bei Görlitz	36 – 38
Familiennachrichten und Impressum	39 – 50

Ein Wort an alle Schlesier

Sei stolz, bekenne dich zur Heimat immerdar,
wo von Geburt an dein zuhause war.
Du stammst aus einem schönen, reichen Land,
das weit und breit kaum seines Gleichen fand.
Denk stets daran, damit du´s nie vergisst:
Sei stolz darauf , dass du ein Schlesier bist!

Schlesien Glück auf!

R.L.E. Fischer



Liebe Landsleute,

ich schreibe den Gruß heute am 19. Januar 2024. Es ist kalt, - 9° C, durch eisigen Wind gefühlt -15.

In Erzählungen wurde mir immer berichtet, dass es zur Flucht 1945 -23°C waren, vielleicht auch noch kälter.

Wie gut geht es uns jetzt!

Zum zweiten Adventswochenende fuhren wir – natürlich wieder mit Hund - am Freitag, 8.12.2023 am frühen Nachmittag Richtung Namslau. Es schneite immer mehr, zeitweise war die Autobahn bis zur Freigabe durch den Winterdienst auf deutscher Seite gesperrt.

Ab Oels waren die Straßen nur mäßig geräumt, Straßenschilder vom Schnee bedeckt.

Unser gebuchtes Hotel in Wilkau fanden wir spät abends nicht in Wilkau, sondern in Jakobsdorf – Ortsteil von Wilkau. In Wilkau war es stockduster und beim Suchen war ich froh, eine Taschenlampe bei mir zu haben. An zig Türen haben wir geklopft, hinter jedem Tor ein Hund, Schnee bis zu den Knien.

Dank an meinen Mann, der an diesem Tag eine Mammutstrecke von Köln mit Zwischenstopp im Saaletal bewältigt hat.

Ausgeschlafen und gefrühstückt trafen wir uns am Samstagvormittag bei der Vorsitzenden vom Deutschen Freundeskreis Frau Woloszyn in Namslau. Sie hat die Adventsfeier vorbereitet, alle Mitglieder und Kinder eingeladen, viele viele Male telefoniert, die Räumlichkeit organisiert und die Beutel für die Kinder gepackt.

Feierlich übergaben wir am Nachmittag sodann in Namslau die von Ihnen gespendete Weihnachtshilfe. Wir sollen von allen dort Anwesenden herzlich grüßen und DANKE sagen.

Herzlichen Dank auch an Frau Woloszyn für die

Ausrichtung der Feier und das anschließende gemeinsame Essen bei ihr zu Hause.

Tief bewegt haben uns, dass die Deutschlehrerin nicht kommen durfte und nur noch sehr wenige Mitglieder vom DFK dort deutsch sprechen. Dank auch an Frau Biallas, ein treues Bindeglied zum DFK.

Die Hilfe von uns wird gern angenommen und ist nötig, doch wir werden andere zeitgemäßere Formen finden müssen.

Unsere Rückfahrt war am Sonntag, da Montag für uns beide ja ein ganz normaler Arbeitstag anstand.

Ein erlebnisreiches Wochenende mit ausreichend Schnee, tollen Begegnungen und neuen Eindrücken lag hinter uns. Das Hotel mit weiträumigen Außenanlagen, einem sensationellen Frühstücksbuffet und einem Spitzenkoch ist absolut empfehlenswert.

Im letzten Heimatruf haben wir eine Abfrage zu Termin und Ort der nächsten Mitgliederversammlung gestartet.

Eindeutiges Votum fiel auf den Raum Naumburg.

Aus organisatorischen Gründen (3 Vorstandmitglieder können den 13.4.2024 nicht realisieren) findet die nächste Mitgliederversammlung am Samstag, dem 20. April 2024 statt. Die Einladung mit Tagesordnung etc. finden Sie nachfolgend.

An dieser Stelle möchte ich es nicht verabsäumen, unserem Schriftführer Herrn Giernoth für neun Jahre Heimatruf herzlichst zu danken.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Landsleuten zur Mitgliederversammlung.

Bis dahin wünschen wir uns allen eine friedliche Zeit und verbleiben mit heimatlichen Grüßen

Dr. Michael Faber und Angela Bierhahn

Herzliche Einladung zum
10. Treffen
der NAMSLAUER HEIMATFREUNDE
in Großjena bei
Naumburg / Saale im
Landhotel
„Grober´s Reiterhof“

am Samstag, dem 20. April 2024
ab 10.30 Uhr

Treffpunkt neu: Landhotel
„Grober´s Reiterhof“
06628 Naumburg
OT Großjena

Anmeldung und Information bei
Angela Bierhahn, Tel.: 01736492856 oder per eMail an: kontakt@namslauer.de Bitte eigenständig Zimmer buchen unter 03445-200284.
Für die Anreise mit dem Zug ist der Bahnhof Naumburg zu wählen. Bitte teilen Sie mir die Ankunftszeit mit, so dass wir den Transfer zum Landhotel organisieren können.
Beim Landhotel sind ausreichend Parkplätze vorhanden.

Einladung
zur Mitgliederversammlung der Namslauer Heimatfreunde e.V.

Liebe Landsleute,
die Mitgliederversammlung des Vereins findet

am Samstag, dem 20. April 2024, 13.00 Uhr,

im Landhotel „Grober's Reiterhof, 06628 Naumburg OT Großjena statt. Hierzu lade ich mit nachfolgender Tagesordnung herzlich ein:

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der fristgerechten Einladung und Beschlussfähigkeit
3. Verlesung und Genehmigung der Niederschrift über die Mitgliederversammlung am 01.10.2022
4. Bericht des Vorstandes
5. Kassenbericht
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Aussprache zu den Punkten 4 bis 6
8. Entlastung des Vorstandes
9. Nachwahlen zum Vorstand
10. Auflösung des Vereins zum 31. Dezember 2025
11. Satzungsänderungen
12. Anträge
13. Verschiedenes

Zur Tagesordnung gebe ich folgende **Erläuterung: Zu**

TOP 9
Es sind weitere Vorstandsämter neu zu besetzen!
Wir suchen dringend Landsleute, die für ein Vorstandsamt kandidieren möchten. Vordringlich für

das Weiterbestehen des Vereins ist die Besetzung der Vorstandsämter und vor allem eine deutliche Verjüngung des Vorstandes. Bitte melden Sie sich, falls Sie Interesse haben.

Zu TOP 10

Sollten die vorstehend genannten Bemühungen scheitern, schlägt der Vorstand vor, den Verein zum 31. Dezember 2025 aufzulösen, zumal auch die Mitgliederzahlen altersbedingt stark zurückgehen.

Hierzu wird der Mitgliederversammlung ggf. folgender Beschluss zur Annahme vorgeschlagen:

> „Der Verein „Namslauer Heimatfreunde e.V.“ wird zum 31. Dezember 2025 aufgelöst. (Herr Wolfgang Giernoth wird zum Liquidator bestimmt.)“

Zu TOP 11

Da sich die Zahl der Mitglieder seit der letzten Satzungsänderung am 3. Juni 2006 (von 1003 auf 268) erheblich vermindert hat, ist auch eine Verkleinerung des Vorstandes angezeigt.

Es wird deshalb vorgeschlagen, § 8 unserer Satzung wie folgt zu ändern:

a) Es soll nur noch ein(e) Stellvertretender(in) der/des Vorsitzenden geben (Buchstabe b).
b) Da sich die Schützengilde von 1434 aufgelöst hat, wird die Mitgliedschaft des jeweiligen Schützenmeisters im Vorstand gestrichen (Buchstabe g).
c) Die Mitgliedschaft von Beisitzern im Vorstand ist entbehrlich, da die Einbindung von Organisatoren von Regionaltreffen in den Vorstand entfallen ist; die Regelung wird deshalb gestrichen (Buchstabe h).
d) Außerdem soll neben der männlichen auch die weibliche Bezeichnung der Ämter genannt werden.

Die Vorschrift soll deshalb künftig wie folgt lauten:

„§ 8
Der Vorstand

Der Vorstand besteht aus:
a) dem/der 1. Vorsitzenden
b) dem/der stellvertretenden Vorsitzenden
c) dem/der Kassenwart(in)
d) dem/der Schriftführer(in)
e) dem/der Presse- und Kulturwart(in)
f) dem jeweiligen Landrat/der Landrätin des Kreises Euskirchen, der/die sich durch einen Verwaltungsangehörigen der Kreisverwaltung Euskirchen vertreten lassen kann.

Zu den unter c) bis e) genannten Mitgliedern können jeweils Stellvertreter gewählt werden."

Zu TOP 12
Gemäß § 11 der Vereinssatzung sind Anträge zur Mitgliederversammlung acht Tage vor dem Versammlungstermin schriftlich beim Vorstand einzureichen.

Angela Bierhahn, Vorsitzende

Das goldene Zeitalter

An wird gehen alle Lust,
auf wird hören alles Klagen,
wenn die Uhren in der Welt
alle werden gleiche schlagen.

Friedrich von Logau

Deutsch als Minderheitensprache in Polen

Antworten des polnischen Bildungsministers und neue Kampagne

Die deutsche Minderheit in Polen zeichnet sich neben der kulturellen vor allem durch eine umfassende sprachfördernde Tätigkeit aus. In vielen Schulen der Landesteile, in denen die deutsche Minderheit lebt und aktiv ist, haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, im Fach „Deutsch als Minderheitensprache" unterrichtet zu werden. Dies nehmen über 56.000 Schülerinnen und Schüler in Regionen wie z.B. Schlesien oder Ermland-Masuren in Anspruch - in eingeschränktem Maße. Aus einer Verordnung der polnischen Regierung vom 4. Februar 2022, mit welcher der Unterricht in „Deutsch als Minderheitensprache" von drei auf nur eine Stunde reduziert wurde, ergab sich die weiterhin anhaltende Diskriminierung der Kinder und Jugendlichen aus den Reihen der deutschen Minderheit. Die Verordnung des polnischen Bildungsministers trat mit Beginn des Schuljahres 2022/2023 in Kraft und betraf keine andere Minderheitengruppe im Lande, sondern ausschließlich die deutsche Minderheit.
Obwohl der Polnischunterricht für Kinder polnischer Einwanderer an deutschen Schulen seit Jahren dem Bedarf entsprechend durch die Bundesländer organisiert und finanziert wird und der Deutsche Bundestag im Haushalt zusätzlich für das Jahr 2023 eine Million Euro und für die Jahre 2024 und 2025 jeweils zwei Millionen Euro zu diesem Zwecke bereitgestellt hatte, folgt die polnische Regierung weiterhin ihrer Argumentation der Kürzung, es gäbe in Deutschland für die Polonia aus Bundesmitteln keine Förderung.
Am 22. Januar 2023 fand ein Treffen des polnischen Bildungsministers Przemyslaw Czarnek mit Vertretern der Deutschen Minderheit in Oppeln statt, bei welchem der

Deutschen Minderheit mündlich die Zusage zu Schritten für eine Zurücknahme der Kürzung des muttersprachlichen Deutschunterrichts in Aussicht gestellt wurde. Dies ist mit Blick auf die Planung des kommenden Schuljahrs 2023/2024 von großer Bedeutung. Am 8. März 2023 fand im Jugendzentrum der deutschen Minderheit in Oppeln eine Pressekonferenz statt, bei der darauf aufmerksam gemacht wurde, dass sowohl die deutsche Minderheit als auch die Eltern, Kinder, Jugendlichen, Lehrer und Gemeinden immer noch auf Antworten und die Umsetzung der Forderungen zu einer Rückkehr zu einem dreistündigen Unterricht im Fach „Deutsch als Minderheitensprache" warten. Die dort gestellten und medial verbreiteten Fragen (Aktion #NapiszDoCzarnka), die auf die gestellte Petition, die Arbeitsplätze der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer sowie auf die Diskriminierung der Jugendlichen eingehen, beantwortet der polnische Bildungsminister am 19. Juli kurz und knapp per Twitter, jedoch ohne weitere Schritte in Richtung einer Entspannung der derzeitigen Situation anzudeuten.

Mit der zweiten Juliwoche startete die deutsche Minderheit daher ihre neue Kampagne „Gebt den Kindern die Sprache zurück", um die bisher nicht eingehaltenen Versprechen des polnischen Bildungsministers, die Anzahl der Unterrichtsstunden im Fach „Deutsch als Minderheitensprache" wieder auf das frühere Niveau zu erhöhen, zu betonen. Im Rahmen dieser Kampagne werden derzeit Plakatwände mit dem genannten Slogan in den größeren Städten der Woiwodschaft Oppeln aufgestellt sowie Banner online platziert, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und für die weitergehende Diskriminierung im Bildungsbereich zu sensibilisieren.

Rafal Bartek, Vorsitzender des Dachverbands der deutschen Minderheit in Polen (VdG), zeigt sich weiterhin ohne Verständnis für die Haltung des polnischen Bildungsministers. Es habe mehrere Treffen mit Minister Czarnek gegeben, bei denen dieser eine zügige Rückkehr

zum Stand vor dem Beschluss der Verordnung zusicherte. Nun sei schon mehr als ein halbes Jahr ins Land gegangen, jedoch gäbe es keine Anzeichen für Änderungen der Diskriminierung der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf den Sprachunterricht, so Bartek. Gerade in Zeiten des Wahlkampfs in Polen sei es besonders schade, zu sehen, dass eine multikulturelle Region einer ihrer größten Schätze beraubt werde und die Minderheit sich derzeit in der unfreiwilligen Rolle als Spielball zwischen den beiden Nationen Deutschland und Polen sehe, wobei sie wie bisher vielmehr als Brückenbauer zwischen diesen beiden aktiv sein möchte. „Eine Region, die bisher u.a. für die sprachliche und kulturelle Kompetenz ihrer Bewohner bekannt war, unsere regionale Identität, unser Schlesischsein, Deutschsein und Polnischsein sind etwas, das hier eine Art Kapital schafft, um das uns andere beneiden. Es kann uns nicht gleichgültig sein, was mit den Kindern geschieht. Nehmt dieses Kapital nicht von unseren Kindern weg! Sprachenlernen ist keine Politik!", bekräftigt der VdG-Vorsitzende mit Nachdruck.

Dominik Duda

aus: Schlesische Nachrichten 09/2023, S. 9

Europarat ermahnt Polen

Defizite in Bezug auf Minderheitensprache Deutsch aufgezeigt

Der Sachverständigenausschuss des Europarates, der die Einhaltung der Verpflichtungen im Rahmen der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen überwacht, hat einen Bericht veröffentlicht, laut dem Polen einen „proaktiveren" und „strukturierteren" Ansatz zur Förderung von Regional- oder Minderheitensprachen verfolgen muss.

Der 94seitige Bericht beschreibt alle Regional- und Minderheitensprachen, die in Polen gesetzlich geschützt sind, und kommt zu einem eindeutigen Schluss. Obgleich die polnische Gesetzgebung einen Rahmen für den Gebrauch von Regional- oder Minderheitensprachen in Bereichen wie Bildung, Verwaltung, Medien und Kultur bietet - und die polnischen Behörden finanzielle Unterstützung für Aktivitäten und Initiativen in den von der Charta abgedeckten Sprachen bereitstellen -, werden in dem Bericht erhebliche Lücken bei der Umsetzung der Charta festgestellt, die in Polen im Jahr 2009 in Kraft trat.
Auf der Grundlage der politischen und rechtlichen Situation, die zur Zeit des Besuchs des Sachverständigenausschusses in Polen im März dieses Jahres herrschte, werden in dem Bericht „offensichtliche negative Folgen" ermittelt, nachdem Polen den Unterricht von Deutsch als Minderheitensprache seit September letzten Jahres auf lediglich eine Wochenstunde reduziert hat - im Gegensatz zu den drei Stunden, die für andere Regional- oder Minderheitensprachen vorgesehen sind. Daher heißt es in dem Bericht deutlich: „Der Sachverständigenausschuss weist erneut darauf hin, dass die getroffenen Maßnahmen in keiner Weise gerechtfertigt werden können. Er fordert die polnischen Behörden auf, die Maßnahmen zur Einschränkung des Unterrichts von Deutsch als Minderheitensprache als sofortigen Schritt rückgängig zu machen und den Unterricht in deutscher Sprache anzubieten, wie es die polnische Ratifikationsurkunde vorsieht". Ebenso wird kritisch erfasst, dass durch die Vergrößerung der Stadt Oppeln zweisprachige deutsch-polnische Tafeln mit den Ortsnamen abgenommen wurden, die nun Teil der Stadt wurden. Die Sachverständigen bezogen sich auch auf jüngste Versuche, zweisprachige Tafeln von den Bahnstationen in der Gemeinde Chronstau abzunehmen und sehen dies ebenso als Verstoß gegen die Minderheitensprachen-Charta. Als letztes Problemfeld bei der deutschen Minderheitensprache sieht der

Sachverständigenausschuss fehlende rein deutschsprachige öffentliche Radio- oder Fernsehanstalten. Es gebe lediglich einige Radio- und eine Fernsehsendung, was nicht den Vorgaben entspreche.

RU (wochenblatt.pl)

aus: Schlesische Nachrichten 10/2023, S. 9

Eröffnung eines zweisprachigen Kindergartens in Chronstau

„Kinder zweisprachig fördern und im Geist der Frohen Botschaft erziehen"

Gut fünf Kilometer von Oppeln entfernt liegt die Gemeinde Chronstau, in der der Anteil der zur Deutschen Minderheit gehörenden Menschen überdurchschnittlich hoch ist.
In den letzten Monaten wurde dort der nichtöffentliche Kindergarten, der bisher von einem Schwesternorden getragen wurde, aus Mittel des Bundesministeriums des Innern und für Heimat renoviert, um eine moderne und innovative zweisprachige Kinderbildungsstätte einzurichten. Der Kindergarten wurde im Vorfeld von einem Elternverein aus der Gemeinde, dem deutsch-schlesische und polnische Familien angehören, übernommen und trägt den Namen „Ochronka".
„Kinder zweisprachig fördern und im Geist der Frohen Botschaft erziehen" - mit diesem Motto des neu geschaffenen Kindergartens begrüßte die Chronstauer Bildungsgesellschaft die gut 200 Gäste der Eröffnungsfeier. Eltern und ihre Kinder aus der Gemeinde Chronstau und ihre Familien sowie Angehörige der örtlichen Deutschen Minderheit, Landes- und Lokalpolitiker sowie Ehrengäste aus Polen, Deutschland und Österreich fanden sich im Festzelt ein.
Der zweisprachige katholische Kindergarten ist in Polen der erste seiner Art. Es ist ein neues Konzept, welches die Erziehung im Glauben mit dem Element der Zweisprachigkeit verbindet und sich somit gut in die

regionale Struktur des Oppelner Schlesiens integriert, wie der Vorsitzende des Dachverbandes VdG der Deutschen Minderheit, Rafal Bartek, in seinem Grußwort erwähnte.
Die Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik MdB, der Deutsche Konsul in Oppeln, Peter Herr, der Gemeindevorsteher von Chronstau, Florian Ciecior, der Oppelner Landrat Henryk Lakwa sowie einige der Schwestern der erwähnten Ordensgemeinschaft „Mägde Mariens von der Unbefleckten Empfängnis" waren bei den Feierlichkeiten anwesend. Vonseiten der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland waren der Stiftungsratsvorsitzende Hartmut Koschyk und der Teamleiter für Mittel- und Osteuropa und Projektkoordinator für Polen Dominik Duda vor Ort.
Der Erfolg der Baumaßnahme für die Kleinsten der Kleinen in Chronstau basiert auf der konstruktiven Arbeit des genannten neugegründeten Elternvereins, der Chronstauer Bildungsgesellschaft „Wunder" mit der Vorsitzenden Agnieszka Misiurska und ihrem Stellvertreter Rafal Bartek, also einer Polin Bildimpressionen von der Kindergarteneröffnung und einem schlesischen Deutschen, in vorderster Reihe. Durch die Fördermittel, die durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat in Höhe von 800 000 Euro bereitgestellt wurden, und weitere Spenden wurde das Kindergartengebäude innerhalb kürzester Zeit vollständig saniert, renoviert und mit moderner Ausstattung eingerichtet. In Zukunft wird der laufende Betrieb des Kindergartens durch staatliche Subventionen und Beiträge der Eltern finanziert.
Bei den Feierlichkeiten am 10. September 2023 standen bereits voll und ganz die Kinder im Mittelpunkt. Mit vielen Aktivitäten, die für sie angeboten wurden, sowie Vorführungen auf der Bühne des Zelts waren sie die Hauptakteure des Tages. Bischofsvikar Peter Tarlinski segnete in der Mitte des Eröffnungsprogramms die Räumlichkeiten des Kindergartens und stellte sie im

wahrsten Sinne des Wortes unter Gottes Dach.

Dominik Duda

aus: Schlesische Nachrichten 11/2023, S. 21

Rückkehr des Deutschunterrichts

Polens neue Regierung beendet die Sprachdiskriminierung der deutschen Minderheit

Ab dem 1. September wird Deutsch als Minderheitensprache wieder 3 Stunden pro Woche unterrichtet. Dies teilte die stellvertretende Bildungsministerin Joanna Mucha vor Ende 2023 mit.
,,Ab dem 1. September 2024 wird für alle Schüler, die einer nationalen Minderheit angehören, die Anzahl der Unterrichtsstunden der Sprache der nationalen Minderheit vereinheitlicht. Die Anzahl der Unterrichtsstunden dieser Sprache für alle Schüler, die einer nationalen Minderheit angehören, wird 3 Stunden pro Woche betragen", heißt es in der Begründung des vom Bildungsministerium veröffentlichten Entwurfs zur Änderung der Verordnung über die Aufteilung des Bildungsanteils der allgemeinen Subvention für kommunale Einheiten im Jahr 2024.
Für über 50.000 Schülerinnen und Schüler bedeutet dies das Ende der Diskriminierung, der sie seit Februar 2022 ausgesetzt sind, als der damalige Bildungsminister Przemyslaw Czarnek eine Verordnung unterzeichnete, die vorsah, dass nur Deutsch als Minderheitensprache auf einem niedrigeren Niveau unterrichtet werden sollte. Alle anderen Minderheitensprachen wurden weiterhin 3 Stunden pro Woche unterrichtet.

Über die Notwendigkeit der Rücknahme dieser Verordnung schrieb der Vorsitzende des Verbandes deutscher Gesellschaften in Polen Rafai Bartek an die Bildungsministerin Barbara Nowacka. „Wir möchten Ihnen für Ihr bisheriges Handeln und Ihre Arbeit in der Kommission danken, zusammen mit der Abgeordneten Krystyna Szumilas und dem Abgeordneten Ryszard Galla, die die Verfahren zur Einführung dieser Verordnung im Ministerium für Bildung und Wissenschaft kontrolliert haben. Wir danken Ihnen dafür, dass Sie bei Minister Czarnek interveniert und ein Schreiben eingereicht haben, in dem Sie die Aufhebung dieser Verordnung forderten. In den vergangenen zwei Jahren haben wir in zahlreichen Schreiben an den Bildungsminister, den Premierminister und den Präsidenten unter anderem darauf hingewiesen, dass die derzeitige Situation eine Verneinung des in der polnischen Verfassung garantierten Rechts auf Nichtdiskriminierung darstellt. Die Verordnung geht auch nicht auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Schüler der deutschen Minderheit ein. Die Schüler haben die Bedingungen verloren, die sie zur Erhaltung und Entwicklung ihrer kulturellen Identität benötigen. Leider ist die Verordnung bisher nicht aus dem Rechtsverkehr gezogen worden", heißt es in dem Schreiben.

Die Wiedereinführung der drei Stunden Deutschunterricht wurde auch von Vertretern nationaler und ethnischer Minderheiten in der Gemeinsamen Kommission von Regierung und Minderheiten gefordert, die in einem Positionspapier feststellten: „Wir appellieren, dass eine der ersten Entscheidungen der neuen Regierung der Republik Polen die Aufhebung oder Änderung der oben genannten Verordnung sein sollte. Dies wird eine symbolische und bildungspolitische Dimension haben und zeigen, dass es in der Republik Polen keinen Platz für die Diskriminierung von Bürgern aufgrund ihrer Nationalität gibt, die Verankerung diskriminierender Normen in der Gesetzgebung inakzeptabel ist und sie nicht in die Rechtsordnung eines

demokratischen Staates passt."
Die Ankündigung von Veränderungen beim Erlernen von Deutsch als Minderheitensprache freut Vertreter dieser Gemeinschaft. Bernard Gaida, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten, stellt jedoch fest: „Der Verlust eines halben Jahres macht fast 10% der gesamten Ausbildung eines Schülers aus und ist eine weitere Geldverschwendung, die für „Ersatzunterricht" durch qualifizierte Deutschlehrer ausgegeben wird. Diese Verzögerung scheint im Widerspruch zu anderen Maßnahmen der Regierung zu stehen, die „zu" voreilig zu sein scheinen. Dadurch entsteht der unangenehme Eindruck, dass dieser besonderen Diskriminierung nicht genügend Bedeutung beigemessen wird".
Auch der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Gesellschaften in Polen, Rafal Bartek, vertritt eine ähnliche Meinung, sagt aber auch: „Der Unterricht wird ab September wieder stattfinden, was möglicherweise der Befürchtung geschuldet ist, dass nicht alle Gemeinden fast sofort wieder auf drei Stunden Deutsch zurückkommen könnten. Lediglich in der Woiwodschaft Oppeln entschied sich ein Teil Gemeinden, ein bis zwei Stunden aus eigenen Mitteln zu finanzieren, weshalb es ihnen gelang, die Deutschlehrer auf ihren Stellen zu halten. In anderen Regionen wurden Deutschlehrer entlassen oder übernahmen andere Aufgaben. Jetzt muss das rückgängig gemacht werden und es wird Zeit brauchen. Daher nehmen wir die Ankündigung der Wiedereinführung von drei Stunden Deutsch ab September zur Kenntnis und freuen uns, dass die seit 2022 bestehende Diskriminierung endlich ein Ende findet."

Dr. Rudolf Urban (wochenblatt.p1)

aus: Schlesische Nachrichten 02/2024, S. 6/7

Unter dem Schutz der Heiligen Hedwig von Schlesien

Neujahrsempfang des Bistums Görlitz

Am 13. Januar empfing der Görlitzer Bischof Wolfgang Ipolt zahlreiche Gäste aus Kirche, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft zum Neuen Jahr, darunter auch den sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer. „Unser großes Vorbild ist die heilige Hedwig, deren 850. Geburtstag wir in diesem Jahr begehen. Man darf diese Frau, die Papst Klemens IV. in der Heiligsprechungsurkunde als „mulier fortis" bezeichnete, ohne Zögern als eine große Brückenbauerin bezeichnen. Renata Schumann schreibt in ihrem 2012 erschienenen Buch „Hedwig von Schlesien - eine Frau für Europa" über sie: ‚Hedwig von Schlesien war eine im Geiste ihrer Zeit politisch und sozial engagierte Frau, die heute ungewöhnlich modern wirkt. Sie stand ebenbürtig agierend neben ihrem Mann und führte ein beispielhaftes Leben christlicher Frömmigkeit.'
Während der deutsch-polnischen Versöhnungsgespräche Bischof Wolfgang Ipolt beim Neujahrsempfang im Jahr 1989 wurde sie als Brückenbauerin benannt und der Bruderkuss, den Helmut Kohl und Tadeusz Mazowiecki in Kreisau tauschten, fand unter ihrer Statue statt", so Wolfgang Ipolt, Ordinarius des Bistums Görlitz. MdDM

aus: Schlesische Nachrichten 02/2024, S. 7

Vertreibung aus Schlesien

In Erinnerung an Helmut Sauer

Anlässlich des Todes von Helmut Sauer veröffentlichen wir seinen Bericht über die Vertreibung aus Quickendorf am Weißen Sonntag, 28. April 1946. Dieser Bericht wurde veröffentlicht im Buch „Die Vertreibung aus der Stadt und

Kreis Frankenstein in Schlesien", das von Doris Minale 2018 im Laumann-Verlag herausgeben wurde. Der Bericht wird in der Original-Schriftweise wiedergegeben.

Die Eltern, Schwesterchen Renate mussten den Gutshof verlassen. Gutskanzlei wird Kommandantur. Zuflucht in die Gutsförsterei.
Meine Geburt im Forsthaus am Hl. Abend 24. Dezember 1945, Taufe am 3. Februar 1946 in St. Barbara in Peterwitz. Letzte deutsche Eintragung im Kirchenbuch.
Mutter 8 Wochen im Fieber, Ordensschwester Josua kommt trotz Ausgehverbot jede Nacht heimlich. Unser Schäferhund „Herold" lässt keinen Fremden an Renate und meinen Kinderwagen.
Horst Schmidt, damals 15 Jahre alt, schleicht sich trotz Ausgehverbot (Gefahr der Erschießung oder Deportation) mutig über die Felder in die 8 km entfernte Kreisstadt (Frankenstein), um Medizin zu erbetteln. Für mich wird noch in deutsch - unerlaubt - die Geburtsurkunde im Familienbuch besiegelt.
Gegenüber den einsickernden polnischen „Eroberern", die alles durchplünderten und in Besitz nahmen, erweist sich der sowjetische Militärkommandant als Beschützer.
Aus den einstigen Bauern werden Knechte, die Zwangs- und Fronarbeiten leisten.
Vertreibungsbefehl am 28. April 1946. Innerhalb von 30 Minuten (man hatte das Notwendigste stets griffbereit) mußte die deutsche Dorfbevölkerung zum Sammelpunkt in die Dorfmitte. Zu Fuß in die Kreisstadt. Mitnahme erlaubt, was man tragen konnte: Tasche, Koffer, Wäschekorb, Rucksack (die letzten beiden Gegenstände wurden von mir „gehütet") und was man auf dem Leib trug. Polen liefen hinterher, um das mitzunehmen, was man nicht mehr tragen konnte.
(Die anderen Deutschen wurden in zwei späteren Aktionen - nach der Ernte - ausgewiesen, sie kamen über das Lager Salzgitter-Immendorf/Watenstedt).

Sammelpunkt beim St. Antonius-Krankenhaus (Renates Geburtsort am 29. Mai 1944).
Nachts zusammengepfercht im Pferdestall des Hotels „Zum Elefanten". Was man gerettet hatte, wurde erneut geplündert. Frauen bis auf die Haut kontrolliert, ob Schmuck in der Unterwäsche versteckt.
Mutti hatte Eheringe, Schmuck, Vatis Ring (wird von mir getragen) in ein Glas gelegt und „ärschlich", auf hochdeutsch verkehrt rum, in einem Blechtopf mit Kindernahrung (durfte nur angegessen bleiben) versteckt. In den Kellern des Hotels wurden unschuldige Deutsche dermaßen „verabschiedet" durch Schläge mit Gewehrkolben und langes Stehen im Eiswasser, daß Schreie und Angst keinen Schlaf zuließen. Besonders Mutti hat bis zu ihrem Tode immer wieder vom „Elefanten" geträumt und im Schlaf aufgeschrieen.
Endgültiges Verlassen der Heimat am 29.4.1946.
Mit dem Transportbefehl 64 in 32 „gedeckten, ungeheizten, kalten" Güter-! Viehwaggons, in der „Aktion Schwalbe" wurden 350 Männer (meist alte, wehrmachtsunfähige; Vati war freigestellt wegen landwirtschaftlicher Versorgung im Hinterland), 727 Frauen und 423 Kinder vom Frankensteiner Bahnhof gen Westen „verfrachtet".
Auf dem Bahnsteig in Kohlfurt hält Erzpriester Joseph Schreiber (Ottmachau, dann Vechelde, Lebenstedt, Domkapitular Hildesheim) eine Marien-Mai-Andacht, spendet den Segen und teilt die Hl. Kommunion aus.
Auf Grund ihrer „wasserpolnischen" Kenntnisse hat Mutti durch Lüge meinen Korbkinderwagen mit Plaue (= Verdeck) gerettet; dadurch wurden alle Babys im Waggon abwechselnd „gewärmt".
In Alversdorf bei Helmstedt Übergabe an den Westen, nachts 4.40 Uhr. Im Flüchtlingslager Marienthal bei Marienborn/Helmstedt Entlausung, Waschen, Essen. Wegen Totalüberfüllung 10.30 Uhr Weiterleitung nach Peine. Dort Auflösung.
Quickendorfer kamen nach Rosenthal, Ilsede. Familien

Josef Schmidt und Alfons Sauer mit der Kleinbahn der Ilseder Hütte nach Lengede.
3. Mai 1946 Ankunft in Lengede.

veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Herausgeberin Doris Minale

aus: Schlesische Nachrichten 02/2024, S. 17

Schlesien

Ein Land, das verbindet

Mit dem Film „360 Grad Schlesien - ein Land, das verbindet" endeten am 16. November die Kulturtage 2023 der Schlesier in ihrem Patenland Niedersachsen.
Bundesvorsitzender Stephan Rauhut hatte diesen vor allem für junge Menschen gedachten Film mitgebracht und nach seinem alle motivierenden Referat vorgeführt. Er ließ es sich nicht nehmen, Christine Hasler die Goldene Ehrennadel der Landsmannschaft Schlesien persönlich auszuhändigen. Der stellv. Landesvorsitzende Peter Winkler, der für den erkrankten Landesvorsitzenden Helmut Sauer die Tagung leitete, hatte zuvor das Engagement und die Verdienste der Schlesierin gewürdigt. Aus ganz Niedersachsen waren die Teilnehmer angereist und versammelten sich wieder im DJO-Gästehaus in Eichsfeld. Helmut Sauer, der von allen vermisst wurde, hatte das Programm noch vorbereitet. Nach der Eröffnung, einer geistlichen Besinnung und einer Vorstellungsrunde machte der stellv. Landesvorsitzende Norbert Schubert die Teilnehmer mit der Kreisstadt Frankenstein in Schlesien vertraut, und Peter Winkler rief den Dichter Paul Keller in Erinnerung, der vor 150 Jahren in Arnsdorf, Kreis Schweidnitz, geboren wurde.
Am Mittwoch hielt Generalsuperintendent i.R. Martin Herche ein spannendes, äußerst interessantes Referat über die Gemeinschaft evangelischer Schlesier. Die Liegnitzer Bombe schmeckt nicht nur lecker, sondern das Gebäck hat

auch eine interessante Geschichte, wie Edeltraud Hermann-Hirche vermittelte. Unter dem Motto „Die Masken kommen" hatte Adelheid Moschner unterstützt von Christine Hasler und Rudolf Schwarz erneut eine fröhliche Stunde mit „schläs scha" Liedern und Versen zusammengestellt. Anschließend versammelten sich alle um Maria Schupp, die mit ihrem Figurentheater den berühmten Rübezahl als Poltergeist und Sonnenschein auftreten ließ und viel Beifall erntete. Beide Abende wurden, wie jedes Jahr, zu intensiven Gesprächen in gemütlicher Runde genutzt und wenn erst einmal ein erstes Lied angestimmt war, dann wollten die heiteren Beiträge nicht abreißen.

Am letzten Tag nach dem Morgensingen waren es die Ausführungen des Bundesvorsitzenden, die alle in den Bann zogen. Die Folgen des Älterwerdens und Wegsterbens der gebürtigen Schlesier sind unübersehbar, aber ebenso das steigende Interesse junger Menschen in Deutschland und Polen an der Geschichte der Heimat ihrer Vorfahren bzw. dem kulturellen und historischem Erbe ihrer neuen Heimat Schlesien. Er würdigte ausdrücklich das gute Miteinander mit dem Patenland Niedersachsen.

Peter Winkler bereitet auch für 2024 wieder eine seiner beliebten Schlesienreisen vor und berichtete von der letzten Fahrt. Kulturreferentin Dr. Idis Hartmann erinnerte nicht nur an Daisy, Fürstin von Pless, sondern machte auch wichtige Ausführungen zur Zukunft der Heimatstuben der Vertriebenen.

Zu den nächsten Schlesischen Kulturtagen vom 3.-5.Mai 2024 wird erneut nach Duderstadt eingeladen werden. Dann werden auch Regularien zu erledigen sein.

Dietrich Breuer

aus: Schlesische Nachrichten 12/2023, S. 7

Schlesien auch 2024 - Schon jetzt planen

Diese Reise ist erst ausgeschrieben, wobei Änderungen noch möglich sind. Geplant ist, Schlesien in der Zeit vom 10.-19.06.2024 zu bereisen. Zustiegsmöglichkeiten bestehen in Wunstorf, Hannover, im Raum Hildesheim sowie an der Autobahn A2, A14 über Magdeburg - Leipzig - Dresden.

Übernachten werden wir jeweils 3 Nächte in Krummhübel, Glatz sowie Breslau. Wir werden per Lift von der böhmischen Seite auf die Schneekoppe gelangen, Wanderern steht es offen, von Krummhübel hinaufzusteigen. Die Städte und besonderen Orte wie lauer, Liegnitz, Kloster Leubus, Hirschberg, Bad Salzbrunn. Feste Silberberg, Glatz, Bad Altheide, Bad Reinerz, Neisse, Oberglogau, Oppeln, Frankenstein, Münsterberg, Breslau, Leuthen und Neumarkt stehen mit ihren Sehenswürdigkeiten auf dem Programm. Zeit zur eigenen Verfügung bleibt ebenfalls.

Beabsichtigt ist, in einem Fernreisebus der Firma Meuter, Wunstorf zu fahren. Im Fahrpreis sollen enthalten sein alle Kosten für die Fahrt einschl. die üblichen Versicherungen, die Übernachtungen mit Frühstück und Abendessen sowie Eintritte und deutsch sprachige Reiseführung. Wenn Sie Interesse haben, mitzufahren, dann geben Sie mir bitte Bescheid. Sie erhalten dann zu späterer Zeit die genaue Ausschreibung der Reise mit Angabe der Kosten und können sich dann konkret bei mir anmelden.

Peter Winkler, Lange Str. 29 a, 31171 Nordstemmen, Tel. 05069 2216, Mail: PeterKWinkler@web.de

aus: Schlesische Nachrichten 12/2023, S. 7

50 Jahre Verein HAUS SCHLESIEN

Festakt anlässlich des 50jährigen Vereinsjubiläums und Eröffnung der Jubiläumsausstellung im HAUS SCHLESIEN

Im HAUS SCHLESIEN wurde am 15. Oktober die Jubiläumsausstellung „FIFTY - FIFTY. 50 Jahre Verein Haus Schlesien in 50 Objekten" feierlich eröffnet. Anlass ist das 50jährige Bestehen des Trägervereins.
An Stelle von Grußworten gab es diesmal eine Gesprächsrunde mit Gästen, die dem Haus nahestehen oder jahrelang mit ihm verbunden sind. So erzählte Adrian Sobek, Vizepräsident des Vereins HAUS SCHLESIEN, über die Anfänge der verständigungspolitischen Seminarreihe „Schlesische Begegnungen" im Jahr 1996, als die erste Studierendengruppe aus Tschechien das Haus besuchte. Seitdem folgten zahlreiche weitere, vor allem aus Polen. Er betonte, wie wichtig es sei, den Kontakt zu unseren östlichen Nachbarländern nicht abreißen zu lassen. Nächstes Jahr kommt bereits die 200. Gruppe nach Königswinter.
Die Historikerin Dr. Inge Steinsträßer, selbst ohne schlesische Wurzeln, aber seit ihrer Kindheit in Kontakt mit Vertriebenen, gehört fest zum Programm der „Schlesischen Begegnungen". Sie erzählte über die Herausforderung, junge Leute für Geschichte zu begeistern, aber auch über die Wichtigkeit, regionale Anknüpfungspunkte zu finden, um den Menschen hier vor Ort Verbindungen zu Schlesien aufzuzeigen, was HAUS SCHLESIEN zum Beispiel durch die jährlichen Bildungsreisen umsetzt.
Silke Findeisen, die Kuratorin der Jubiläumsausstellung, besuchte das HAUS SCHLESIEN das erste Mal beim Festakt anlässlich des 25jährigen Jubiläums, hat also faktisch die Hälfte der zelebrierten Jahre selbst mitbekommen und mitgestaltet. Findeisen wies darauf hin, wie schwer es war, ein Projekt wie HAUS SCHLESIEN zu realisieren, und dass es anfänglich durch Spenden und Eigeninitiative entstand.

Die Mitglieder trugen das Haus immer wieder auch durch schwere Zeiten.
Dr. Vasco Kretschmann vom Volksbund e.V., ehemals Kulturreferent für Oberschlesien, betonte die Wichtigkeit von historisch-politischen Bildungsmaßnahmen für junge Leute. Gerade Orte wie HAUS SCHLESIEN, wo man Geschichte erleben kann, böten dafür einen unverzichtbaren Anlaufpunkt. Kretschmann hat zu seiner Zeit als Kulturreferent das Erfolgsseminar des HAUS SCHLESIEN „Oma kommt aus Schlesien" mitkonzipiert, das ein gutes Beispiel einer gelungenen Verknüpfung von Vergangenheits- und Gegenwartsaspekten ist. Dabei werden die generationenübergreifenden psychischen Folgen von Traumata wie Flucht und Vertreibung thematisiert, die sich bis in die Enkelgeneration auswirken können.
Jonathan Grunwald MdL erzählte über seine schlesischen Wurzeln, wie er früher mit seinen Großeltern am Sonntagsbrunch im HAUS SCHLESIEN teilnahm und danach das Museum besuchte. So war es ihm eine besondere Freude, dieses Jahr bereits zwei Studierendengruppen aus Oppeln und Ratibor im Landtag zu empfangen. Er betonte die Bedeutung von HAUS SCHLESIEN als außerschulischem Lern- und Begegnungsort für die historisch-politische Bildungs- und Jugendarbeit und für die europäische Verständigung. Die Sicherstellung einer nachhaltigen Finanzierung von Einrichtungen wie dem HAUS SCHLESIEN sei gerade in der heutigen politischen Lage elementar.
Moderiert wurde die Diskussionsrunde von Nicola Remig, Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums im HAUS SCHLESIEN. Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgte die Jugendband der Musikschule Königswinter unter Leitung von Michael Gesell.
Der Verein HAUS SCHLESIEN wurde 1973 gegründet mit dem Ziel, einen Anlaufort für die in der Bundesrepublik lebenden Schlesier zu schaffen. Dabei wurde bewusst die Nähe zur damaligen Bundeshauptstatt Bonn gewählt, um

im Blick der Politik zu bleiben. 1978 wurde der alte Fronhof durch den Verein erworben und nach umfangreichen Renovierungsarbeiten 1981 eingeweiht. In der Jubiläumsausstellung finden sich Erinnerungsstücke, die bis in die Anfangszeit zurückreichen.

Florian Paprotny

aus: Schlesische Nachrichten 11/2023, S. 9

Mein Testament und Schlesien
„Was bleibt?"

Diese Frage beschäftigt Menschen seit jeher: Was bleibt von mir, wenn ich nicht mehr bin?
Viele Menschen fühlen sich angesichts der juristischen Fragen unsicher und hoffen, dass die gesetzliche Erbfolge alles bestens regelt. Doch wissen Sie, wer Ihre gesetzlichen Erben sind? Sind das wirklich alle, die Sie bedenken wollen? Was ist, wenn Sie Freunde berücksichtigen möchten, Ihr Engagement für Schlesien fortgesetzt werden soll oder Sie keine Angehörigen mehr haben? In letzterem Fall erbt der Fiskus. **Ihre persönlichen Wünsche können Sie nur mit einem Testament verwirklichen**. Man nennt es auch den „letzten Willen" und genau das ist es: das Testament ist Spiegel Ihres Willens und Ihres Lebens. Sie können damit die Richtung vorgeben, die auch nach Ihrem Ableben mit Ihrem Hab und Gut eingeschlagen wird. In diesem Zusammenhang bietet das Testament eine wichtige Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen und sinnvoll zu vererben.
Sie haben die Möglichkeit ein eigenhändiges Testament, vollständig selbst handschriftlich geschrieben und unterschrieben, oder ein notarielles Testament, von einem Notar beurkundet, zu errichten.
Ein Testament dient nicht nur der Vorsorge, sondern ist auch Ausdruck dessen, was uns im Leben wichtig ist. So

möchten immer mehr Menschen über den Tod hinaus Gutes tun - Spuren hinterlassen - indem sie eine gemeinnützige Organisation unterstützen, die ihnen besonders am Herzen liegt. Mit einem Vermächtnis oder einer Erbeinsetzung zugunsten der Landsmannschaft Schlesien Nieder- und Oberschlesien e.V. (Bundesgruppe), als Zeichen für ein Bekenntnis zu Ihrer Heimat und gegen das Vergessen, ist dies möglich.
Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich dafür entscheiden, auch die Landsmannschaft Schlesien Nieder- und Oberschlesien e.V. (Bundesgruppe), Königswinter in Ihrem Testament zu bedenken.

aus: Schlesische Nachrichten 08/2023, S. 31

Dar foalsche Hoase

Aus Muttersch Kiche

Ehn Spaziergang zimm Fleescher, - daan hoan merr schunte hinger ins. Nu, und woas hoan merr miete gebrucht?

Glei 1 1/2 Fund vun ehm frischen Gehacktin, 's woar vu daar Hälfte vum Rinde wie vum Schweinernem. Haale goanz frisch dirch a Wulf gedräht. Weils a su an gutter Wulf woar, koama o nuch zwee'e vu daan grußer Gemiesezwiebeln nuch miete dirch a Wulf, die dar Fleescher o zimm Vorroate doa hoatte. Woar o goanz gutt asu, doa brauchta bei ins der Heeme nie de Tränla loofen.

Nu hoan merr blussich anne gruße vu daan Schisseln genumma, doa koam doas goanze Dirchgedrahte ebensch nei. Nu anne gruße Prise vum Feffer, daan groberen schwoarzen, und o nuch zwee gutte Leffel miet Soalze und o miet daam gutten Rosen-Paprika doazune. Nu wird doas Goanze schien dircheinander gemoanscht. Mir tun o nuch

zwee vu daan frischen Eiern nei kluppen. Ei ehm anderschten Tippel, doa hoan merr o nuch zwee'e vu daan aalen Semmeln miet ehner Scheppe vull uffgeleester Wirfelbriehe dermoanscht. Die o nuch ei de Schissel miete nei.

Jetze doas Goanze scheen dirchknäta. Du koanst o amoal kusta, ub's o gutt gewirtzt ies. Luss es anne kleene Zeet ei dar Schissel ruhn ehdess uff ehm Bratla wie a Brutlaib formen tust.

Derweile huste ei ehner kleen Scheppe drei'e vu daan Eiern hartte gekucht. Alsu glei 10 Minuten! Die lüsste kalt werden, aus dar Pelle naus und ei doas uffgeschnittne Sticke vu daam Fleeschbrute ei Hälfta geschnieta a bissel gutt verteilt neigesteckt. Ei ehm anderschten Tippel tuste Sammelbrösel (die koofste eim Loaden) miet gutt zwee'e vu daam Rosenpaprika vermischea, uff daam Bratla breete verstreuen und doas zusoamma gepoanschte Fleeschbroatla vun oalla Seita einteeba. Ies derr doas Fleeschbroatla a woas zu dinne, doa tuste haale a bissel Gries miete ei doas Sammelbröselzeuke miete nei.

Nu nimmste anne feuerfeste Schoale aus Jenaer Gloase oder aus Keramik, tust doas Fleeschbroatla nei und oallis jetze ei de vurgeheetzte Reehre vumm Uwa nei und Kloappe zu!
Merr koan doas Fleeschbroatla o ei ehner Broattitte broata lussen. Doa isses nie su trucken, sundern a bissel soaftiger.

Uffgeschnieta sitt doas miet daan verteelter Eiern o goanz hibsch aus.

Doazune tuste Salzkartuffeln und an Mischgemiese servieren. Miet am Kleckse vum Oappelmuse huste o nuch anne Beilage. Nu nuch ehn gutten Aptiet doazune und es ies baale nie mehr awoas ei daan Teppen drinne.

Nu, doas hoa ich duch baale vergassa: an kleener Leffel vum Mairan (Majoran) muss nuch ei de Poampe miete verriehrt werden. 0 koans nie vu ehm Schoaden sein, wennste zimm Oanbroata zwee bis drei vull vim Grievafette miete ei de Broatschissel oder ei daan Broatsack miete nei tust.

Aus dem Nachlass von Heinz Kudoweh

Wer eine Übersetzung ins Hochdeutsche benötigt, wende sich bitte an die Redaktion der Schlesischen Nachrichten!

aus: Schlesische Nachrichten 02/2024, S. 31

Buchempfehlung:

„In den Häusern der Anderen“

Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen
Von Karolina Kuszyk

Etwa zehn Millionen Deutsche flohen mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus Schlesien, Pommern, der Kurmark und Ostpreußen oder wurden von dort vertrieben. Zurück blieben ihre Häuser, Straßen, Fabriken und Kirchen, aber auch ihre Möbel, Küchengeräte und Bilder. Welche Geschichten erzählen sie heute über ihre ehemaligen Besitzer? Die Gebiete östlich von Oder und Neiße lagen fortan in Polen, Menschen aus anderen Landesteilen, darunter Vertriebene aus den östlichen Grenzgebieten um Lemberg und Vilnius, wurden dort angesiedelt. Wie machten sie die Städte und Dörfer der ehemaligen Besitzer zu ihrer Heimat? Gestützt auf Archivfunde, Forschungsarbeiten, Literatur und eine Vielzahl persönlicher Begegnungen erzählt Karolina Kuszyk davon, wie die Biografien von Menschen und Dingen miteinander verwoben sind. »Karolina Kuszyk gelingt etwas Außergewöhnliches. Auf einfühlsame Weise beschreibt sie die Herausforderung der

polnischen Nachkriegsgesellschaft, mit dem deutschen Erbe im heutigen Westpolen umzugehen. Endlich liegt dieses wegweisende Buch in deutscher Sprache vor.«

(Andreas Kossert)

Gebundene Ausgabe (2022), 400 Seiten, 20 Abbildungen
Zu beziehen über den
Buchversand der Schlesischen Bergwacht
Dollendorfer Straße 412
53639 Königswinter
Tel.: 022 44/92 59 - 292, Fax: -290,
E-Mail: bergwacht@landsmannschaft-schlesien.de
Preis: 25,00 €
aus: Schlesische Nachrichten 8/2023, S. 27

Foto: Angela Bierhahn , Buch in Privatbesitz

"In den Häusern der Anderen"

Ein Blick in das neue Buch von Karolina Kuszyk

Als Aussiedler oder Vertriebener kennt man einige literarische Werke, die sich hauptsächlich mit dem Heimatverlust aus deutscher Sicht auseinandersetzen. Der Verlust von Grundbesitz, das Zurücklassen der Dinge des täglichen Lebens und dann die Verarbeitung der Ankunft in West- oder Mittel-Deutschland nach Vertreibung, Flucht oder Aussiedlung beschäftigen die, die es erfahren haben, ein Leben lang.
Die Autorin, Karolina Kuszyk, hat die Perspektive der Menschen angenommen, die danach den ehemals deutschen Besitz übernehmen. Die Erzählung geht sogar noch ein Stück weiter in die nächste und auch in die übernächste Generation und eröffnet einen Ausblick, was es für die Menschen bedeutet, von Dingen umgeben zu sein und in Häusern und Wohnungen zu wohnen, die den Anderen gehört haben.
Die durch Flucht und Vertreibung erzwungene Hinterlassenschaft der Deutschen wird den ebenfalls Vertriebenen aus Ostpolen und Ukraine aber auch den polnischen Siedlern aus Zentralpolen nach 1945 überlassen. Die neuen Bewohner erleben diese Inbesitznahme sehr ambivalent. Sie vergessen im Verlauf ihres Lebens nicht, dass sie in den Besitz von fremden Gegenständen und Häusern gekommen sind und behandeln diese sehr unterschiedlich - manchmal mit Verachtung, oft mit Befremdung und dann mit dem Sinn für die praktische Verwendung bis sie sie schließlich annehmen können als einen Teil der eigenen Geschichte.
So kommt es dazu, dass auch die nachfolgenden Generationen, die Kinder und Enkel der Neuankömmlinge, die in Schlesien geboren sind, die Besonderheit der Region spüren und nach der eigenen Identität suchen. Einen Teil der Identität machen diese deutschen Gegenstände und Spuren aus. Sie sind ein Teil ihres Lebens, ein Teil der Landschaft und somit ein Teil der neuen Heimat. Für die dort Geborenen ist es wieder Heimat, denn sie kennen keine

andere. Die Autorin als Enkelin der aus der heutigen Ukraine vertriebenen Polen zählt dazu.
Karolina Kuszyk hat eine umfangreiche Quellenrecherche mit Interviews und mit den eigenen Erfahrungen verknüpft.

Das historische Geschehen bleibt nicht an einem Punkt stehen, es ereignet sich kontinuierlich weiter. Die Gegenwart wird in Kürze historisch werden. Die Verluste des Zweiten Weltkrieges wurden mit diesem Buch weitererzählt, denn es ging weiter mit dem Annehmen der vorgefundenen Gegenstände und Häuser und auch mit dem Loslassen des eigenen Besitzes. Hinzu kommt noch die Schilderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, die die Inbesitznahme des „ehemals deutschen" (poniemieckie) Eigentums legitimierten.
Es ist ein wichtiges Buch, und wie die Autorin selbst sagt, es wurde Zeit, dass es endlich geschrieben wurde. Es wurde endlich Zeit, diesen multiperspektivischen Blick auf die Zustände in den „wiedergewonnen Gebieten" zum Ausdruck zu bringen. Der Begriff wird in Polen nur noch selten verwendet oder in Gänsefüßchen gesetzt, so die Autorin. Die historische Prägung der ehemaligen deutschen Ostgebiete wird gegenwärtig nicht mehr verleugnet.
Mit zahlreichen Zitaten wird dargelegt, wie die neuen Bewohner den Deutschen begegnen. Die Begegnung mit den Gebrauchsgegenständen des verfeindeten Volkes eröffnet ihnen eine menschliche Perspektive, einen anderen Blick, denn es waren auch nur Menschen, die in den Häusern vorher gelebt haben. Sie haben gekocht und gegessen, Felder bestellt, Tiere versorgt und dann unter dem Verlust ihres Besitzes gelitten.
Es kommt vor, dass die Deutschen noch nicht weg sind und damit ein Zusammenleben mit den Neuankömmlingen erforderlich wird. Manchmal müssen sie sich ein Haus teilen bis die Vertreibung der Deutschen nach Restdeutschland folgt. Diese zwischenmenschlichen Geschichten lassen das Feindbild verblassen.

Am 28.03.2023 fand im Halls Schlesien in Königswinter eine Begegnung mit der Autorin statt. Der Besucherandrang zu der Lesung war sehr hoch. Das Interesse an der Thematik lässt das Buch in den Bestsellerlisten in Polen und in Deutschland in die Höhe klettern. Karolina Kuszyk hat bei der Lesung spontan zuerst einen Abschnitt in polnischer Sprache vorgelesen, weil sie erfahren hat, dass unter den Zuhörern eine polnische Studentengruppe aus Ratibor als Gäste von Haus Schlesien weilt. Danach las sie einige Abschnitte aus der deutschen Übersetzung ihres Werkes vor.
Unter den Zuhörern befanden sich viele Vertriebene und Aussiedler. Es ist eine ungewöhnliche Sicht der Ereignisse, vorgetragen von der Enkelin der Menschen, die den Platz der Vertriebenen eingenommen haben. Für diese Menschen ist diese Lesung eine friedliche Begegnung mit der schmerzhaften Vergangenheit. Es tut gut, zu erfahren, dass die hinterlassenen Dinge bis heute in vielen Haushalten überlebt haben und in der Gegenwart sehr geschätzt werden. Sie sind jetzt nicht mehr die mit Ungewissheit behaftete Hinterlassenschaft eines Feindes. Sie sind ein Teil der Erinnerungskultur und auch ein Teil der Identität der in Schlesien oder Ostpreußen jetzt lebenden Menschen geworden. Ein Drittel der Bevölkerung Polens lebte nach dem Krieg in ehemals deutschen Häusern, sagt die Autorin. Noch nie wurde diese Zahl so genannt. Kaum jemand unter den Zuhörern wird die Vorstellung gehabt haben, wie hoch sie tatsächlich war.

Das Buch von Karolina Kuszyk ist ein Aufklärungsbuch über die besondere Entwicklung der ehemaligen deutschen Gebiete in den schwierigen Nachkriegsjahren bis in die Gegenwart.

Monika Paprotny

aus: Schlesische Nachrichten 08/2023, S. 26

Der Schatz in der Landeskrone bei Görlitz

Eine Sage um Jakob Böhme

von Alfons Hayduk

Als Jakob Böhme (1575-1624), der berühmte schlesische Gottsucher, Mystiker und Philosophus teutonicus, der aus Altseidenberg bei Görlitz stammte, noch ein Bauernjunge war. hütete er die Schafe. Er trieb sie gern bis an die Landeskrone, die stolz aus der Ebene aufragt und gebieterisch über die Lande schaut, zu den Sudeten hin, denen ihr Basaltkegel wie ein Wächter vorgelagert ist.

Die prächtige Aussicht lockte den träumerischen Knaben immer wieder zur Höhe, wo einstens Raubritter geherrscht hatten, deren Burg die Görlitzer Bürger freilich schon 1440 zerstört hatten. Zwischen Geröll und Trümmerstein ließ der Knabe seine Schafe weiden, indes er durch das wildwachsende Gebüsch auf dem Gipfel streifte und dabei wie von ungefähr den Eingang zu einer großen Höhle entdeckte.

Jakob trat zögernd näher. Ein wundersames Licht schimmerte von den felsigen Wänden und ließ ihn deutlich den rötlichen Steinbelag des Bodens erkennen, der sich in der Tiefe verlor. Der erstaunte Hirtenbub drang weiter von und fand zu seiner wachsenden Verwunderung, dass die seltsame Dämmerung zunehmend heller wurde. Deutlich konnte er alles erkennen und wusste gar bald die Wahrheit dessen, was das Volk von der Landeskrone erzählte: dass sie bis obenauf angefüllt sei mit einem unermesslichen Schatz von Gold und Edelsteinen, der so groß und gewaltig sei, dass ihn niemand zu heben vermöge.

Nun, einem armen Bauernjunge genügt wohl einer Hosentasche voll solch unerhörter Wunderdinge, die da in Fülle herumlagen, dass einer nur mit beiden Händen zuzulangen brauchte,, um für sein Lebtag reichlich

ausgesorgt zu haben. Also, wie Wär's, du kleiner Glückspilz, der als erster und einziger den Zugang zu den verborgenen Schätzen im geheimnisumraunten Berge gefunden hat? – Greif zu!

Aber Jakob war schon damals ein Schatzsucher anderer und besonderer Art. Was konnte es ihm frommen, ein reicher Mann zu werden, wenn er vielleicht Schaden nähme an seiner Seele? Mochte nicht möglicherweise ein böser Zauber haften an diesen gleißenden Herrlichkeiten? Hatten etwa die unterirdischen Mächte einen Bann oder gar Fluch gelegt auf diese lockenden Reichtümer? Oder kamen sie nicht allein der Landeskrone zu, diesem sagenumrankten Zauberberg der Heimat?

Sinnend und vom Abenteuer des Unerhörten angerührt stand der Hirtenknabe aus Altseidenberg im Glanze des Goldes und der Juwelen. Seine heißen Finger zuckten fiebrig. Aber er ballte sie zur Faust und drückte sie fest zusammen. Nein, Jaköbel, so glaubte er bestätigend eine innere Stimme zu vernehmen, nein Jaköble, das ist nicht deine Welt, die gehört dir nicht zu!

Und langsam ging der barfüßige Junge auf den kühlen roten Steinfließen wieder zum Ausgang der Höhle zurück, vor dem seine Herde graste, als kümmere sie diese Pforte zum Glück nicht das geringste-

Da war dem Burschen so leicht wie einem nur sein kann, der recht getan hat.

Jakob Böhme hat daheim von seinem merkwürdigen Erlebnis berichtet und auch die Örtlichkeit genau beschrieben, wo sich der Eingang zur Schätzhöhle fand. Er selbst ist nie an jene Stelle zurückgekehrt und hat es trotz mancher Versprechungen stets abgelehnt, jemandem den genauen Weg zu weisen. So haben sich Schatzsucher und

Walenjäger bis auf den heutigen Tag vergeblich bemüht, vom Berge angelockt, die Schätze in der Landeskrone zu heben.

Nur einer hat sie einmal reinen Auges und Herzens geschaut, und da er diese irdischen Reichtümer nicht anrührte, wurden ihm höhere des Geistes verliehen, eine Seelenschau, wie sie selten einem Sterblichen widerfuhr. Er hat als armer Mann zu Görlitz mit Knieriemen, Leisten, Hammer und Ahle am Werktisch gesessen und geschafft, der einstige Bauernjunge von Altseidenberg als redlicher Handwerksmann. Aber wie schon damals auf der Landeskrone, hat er durch seine lichte Glaskugel mehr Geheimnisse und Wunder gesehen als wir alle, der schlesische Schuster und Gottsucher Jakob Böhme.

aus: Schlesischer Heimatkalender 1958 von Karl Hausdorff

Für den Inhalt verantwortlich:

Wolfgang Giernoth
Gebr.-Wright-Str. 12
53125 Bonn
(Familienteil)

Telefon: 0228/254556
E-Mail: wolfgang@giernoth.de

Angela Bierhahn
Am Saaleck 15

06628 Naumburg

Telefon: 0173/6492856
E-Mail:
kontakt@namslauer.de

Auflage: 300

Redaktionsschluß: 20. Februar 2024

<u>Zuschriften in allen Vereinsangelegenheiten bitte an</u>

Namslauer Heimatfreunde e.V.
Gebr.-Wright-Str. 12
53125 Bonn

(Tel. 0228/254556 oder E-Mail: wolfgang@giernoth.de – Schriftführer W. Giernoth)

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt z.Zt. <u>mindestens</u> 7,50 EURO.

Zahlungen an:

Namslauer Heimatfreunde e.V. in 53125 Bonn
IBAN und BIC bei Überweisungen:
Kreissparkasse Euskirchen =
IBAN: DE83 3825 0110 0002 6135 45; BIC: WELADED1EUS
<u>Hinweis :</u>
Die „Namslauer Heimatfreunde e.V.“ verfolgen ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.
Wir sind wegen Förderung der Heimatpflege (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 22 AO) nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamts Euskirchen - StNr. 209/5727/0450 - vom 13.06.2023 für den letzten Veranlagungszeitraum 2020 bis 2022 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.
Die Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO wurde vom Finanzamt Euskirchen – StNr. 209/5727/0450 – mit Bescheid vom 02. September 2014 nach § 60a AO gesondert festgestellt.
Wir fördern nach unserer Satzung den gemeinnützigen Zweck „Förderung der Heimatpflege“